

Praktikumsbericht

Afrika Medien Zentrum e.V.

Bildungspolitische & journalistische Arbeit

Großkopfstraße 6-7, 13403 Berlin

<https://www.amz-berlin.de/>

Betreuerin: Laura Ratert

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Studienfächer:

Sozial- und Kulturanthropologie (90LP), Kunstgeschichte Afrikas (30LP) &
Lateinamerikastudien (30LP)

Berlin, 6. Januar 2023

1. Einleitung & allgemeine Angaben

Bei dieser Ausarbeitung handelt es sich um den Praktikumsbericht über mein dreimonatiges Praktikum bei dem Afrika Medien Zentrum e.V. in Berlin. Die hier behandelten Schwerpunkte orientieren sich an den Anforderungen an den Bericht von dem Career Service der Freien Universität Berlin (<https://www.fu-berlin.de/sites/career/studium/Praktikumsmodule/Praktikumsbericht/index.html>)

1.1 Der Verein

Mein Praktikum habe ich bei dem Verein Afrika Medien Zentrum (AMZ e.V.) mit Sitz in Berlin Reinickendorf (Großkopfstraße 6-7, 13403 Berlin) absolviert. Das AMZ wurde 2008 gegründet, mit dem Hintergrund eine Plattform für interkulturellen Austausch in der afrikanischen Diaspora, aber auch allen anderen Teilen der Gesellschaft, zu schaffen. Außerdem soll das Bild, welches in der Öffentlichkeit über Afrika vermittelt wird, diversifiziert und vor allem aus der negativen Konnotation gezogen werden. Erreicht werden soll dies durch unterschiedlichste bildungspolitische Projekte, in denen Ausstellungen, Veranstaltungen und Workshops organisiert werden, die sowohl auf junge Menschen, als auch auf die breite Bevölkerung ausgerichtet sind. Zum Beispiel gab es das Projekt "Koloniale Spuren" für Schüler*innen wodurch über die Kolonialgeschichte Deutschlands, sowie Eurozentrismus, Diskriminierung und Rassismus aufgeklärt wurde. Zudem ist der Geschäftsführer des Vereins auch Chefredakteur der LoNam Zeitschrift, des gleichnamigen LoNam Verlags. Inhaltlich wird über die Zeitschrift versucht, ein ganzheitliches Bild Afrikas, in Bereichen wie Diaspora, Kultur, Politik, Wirtschaft und Sport aufzuzeigen und zu vermitteln. Durch die personelle Überschneidung des Vereins und der Zeitschrift, konnte ich auch bei der LoNam den einen oder anderen Einblick gewinnen.

Zu der Zeit meines Praktikums waren drei Angestellte in dem Verein tätig. Das kleine Team bestand aus dem Geschäftsführer Hervé Tcheumeleu, der Projektmanagerin und CvD des LoNam Magazins Laura Ratert sowie einer Bildungsreferentin. Während meines dreimonatigen Praktikums teilte ich mir die Aufgaben hin und wieder mit anderen Praktikantinnen. Aufgrund der finanziellen Lage, wie in vielen Vereinen heißt das AMZ Praktikant*innen oder Freiwillige

immer gerne willkommen. Meine Ansprechpartnerin war Laura Ratert, sie leitet das bildungspolitische Projekt "Wie hängt denn das zusammen?".

1.2 Der Bewerbungsprozess & die "Jobbeschreibung"

Ich hatte den Verein schon länger im Auge und schrieb nach meinem Auslandssemester Anfang/Mitte April eine Bewerbungsmail für ein Praktikum. Eine Weile erhielt ich keine Rückmeldung. Eine Freundin von mir hatte dort bereits ein Praktikum gemacht und sagte mir, dass immer viel zu tun sei beim AMZ und dass manchmal eine Mail untergeht. Daher schrieb ich eine weitere Mail und prompt erhielt ich eine Antwort und eine Einladung zu einem Online-Bewerbungsgespräch. Das Gespräch hatte ich mit meiner späteren Betreuerin. Es war sehr angenehm. Sie hat mir den Verein und meine möglichen Aufgaben noch einmal vorgestellt und mir direkt einen Praktikumsplatz angeboten. Nachdem ich mich (relativ schnell) entschieden habe, fing das Praktikum auch schon Anfang Mai an.

Die Aufgaben des Praktikums bestanden aus Projektmanagement, Kommunikation- und Öffentlichkeitsarbeit sowie journalistische und redaktionelle Tätigkeiten. Zudem kam ich zu der Zeit des Jahres (habe ich bewusst so ausgewählt), als die Vorbereitung des KENAKO Afrika Festivals, das von dem AMZ veranstaltet wird, auf Hochtouren waren.

1.4 Erwartungen & Ziele

Meine Erwartungen an das Praktikum waren, einen Einblick in die Strukturen eines Verein zu bekommen, der bildungspolitische Arbeit leistet und herauszufinden, inwiefern dies eine mögliche berufliche Richtung für mich sein könnte. Außerdem habe ich ein wachsendes Interesse an Journalismus und hatte das Ziel, durch die LoNam mehr über dieses Arbeitsfeld zu lernen und selbst Artikel zu verfassen.

Fragen, die ich mir stellte und denen ich auf den Grund gehen wollte, waren zum Beispiel: Welche Strukturen gibt es? Welche Schwierigkeiten bringt Vereinsarbeit mit sich? Wie wird eine Zeitschrift vermarktet? Welche Schritte beinhalten die Veröffentlichung einer neuen Ausgabe? Wie besteht der Kontakt zwischen Referent*innen/Teilnehmenden Institutionen und dem Verein?

Zudem hatte ich mir gewünscht, aktiv in die Projekte eingebunden zu werden und meine Ideen mit einbringen zu können, um von dem theoretischen Studiums mein gelerntes Wissen in die Praxis umzusetzen.

2. Das Praktikum

Die gesamte Zeit des Praktikums war Laura Ratert meine Ansprechpartnerin und auch die Person, die mich in die Arbeit des Vereins eingearbeitet hat. Ich konnte immer auf sie zukommen, wenn ich eine Frage hatte. Der Umgang war stets freundlich und auf Augenhöhe. Auch habe ich immer konstruktive Rückmeldung über meine Arbeit erhalten. Zu Beginn des Praktikums hatte ich zunächst ein paar Tage Zeit mich in das Magazin, die Programme und das Projekt "Wie hängt denn das zusammen?" einzuarbeiten. Für die gesamte Zeit meines Praktikums stand mir ein eigener Schreibtisch mit Computer zur Verfügung. Da ich neben dem Praktikum auch ein paar Seminare an der Uni belegt habe, gaben sie mir sogar die Möglichkeit, an meinen Online-Seminare im Bibliotheksraum/Aufenthaltsraum teilzunehmen. Allgemein war das Team sehr verständnisvoll und flexibel, was persönliche Befindlichkeiten anging, so war ein angenehmes und produktives Arbeitsklima gegeben.

Ein Tag im Büro sah ungefähr so aus:

Um neun Uhr morgens trafen wir uns vor der Tür und gingen gemeinsam ins Büro (Es war sehr gut, dass wir erst um neun Uhr anfangen, da Reinickendorf weit weg von meinem damaligen Wohnort lag). Zuerst gingen wir alle an unseren Computer und brachten die E-Mail-Fächer auf den neuesten Stand. Dann besprachen wir, was an dem Tag ansteht und Priorität hat. Mal war es die neueste Ausgabe der LoNam oder ein Online-Beitrag oder die Kontaktaufnahme zu Referent*innen oder die größeren Aufgaben, die ich über den Zeitraum des Praktikums erhielt. Im Allgemeinen gab es immer viel zu tun, es war aber auch abwechslungsreich, daher kam keine Langeweile auf. Um die Mittagszeit herum machten wir eine Stunde Pause und aßen gemeinsam und gingen ein wenig an die frische Luft. Manchmal aßen wir aber auch am Arbeitsplatz, wenn ganz viel zu tun war. Je nachdem welcher Tag war und wie motiviert ich war, machte ich zwischen 16 und 18 Uhr, Freitags 15 Uhr Feierabend. Wichtig war nur, dass ich die Stundenanzahl einhalte, beziehungsweise meine Aufgaben zu dem richtigen Zeitpunkt fertig hatte.

2.1 Meine Tätigkeiten beim AMZ e.V.

Meine Tätigkeiten lassen sich in drei Bereiche einteilen, 1. in dem Zusammenhang mit dem Projekt "Wie hängt denn das zusammen?", 2. Ausarbeitungen für das LoNam Magazin und 3. die Planung und Arbeit auf dem Kenako-Afrika-Festival. Ich habe kaum bis gar nicht hospitiert, sondern wurde direkt "ins kalte Wasser geschmissen" - was mich sehr gefreut hat.

1. Im Zuge der Arbeit für das Bildungsprojekt "Wie hängt denn das zusammen?", welches Ausstellungen und Workshop Reihen organisiert, sowie digitale Lehrangebote zur Verfügung stellt, habe ich zum einen nach Ausstellungsräumen und möglichen Interessenten, sowie Referent*innen die in diesem Bereich bereits Workshops durchführen und zeitlich verfügbar sind, gesucht. Dabei habe ich viele Emails geschrieben, Telefonate geführt und Tabellen für die Dokumentation aktualisiert. Mein wohl größter Teil der Arbeit und meines Beitrages zu diesem Projekt war die Konzeption und inhaltliche Ausarbeitung eines Onlinespiels. Dafür habe ich mich über die bereits in dem Projekt behandelten Themen tiefgreifender reingelesen und mich für das Spiel auf das Thema Überfischung im globalen Kontext mit Schwerpunkt Senegal entschieden. Ein Grund dafür war, dass es diesbezüglich noch nicht so viele kinder- oder jugendfreundliche Aufarbeitung im Netz gibt, wie für zum Beispiel den Bananen- oder Kakaoanbau.
2. Für das LoNam Magazin habe ich Artikel sowohl für das Print- als auch für das Online Format verfasst. Mein persönliches Highlight war hier, dass ich einen Artikel über einen Künstler, den ich während meines Auslandssemesters in Kenia interviewt habe (mit meinem wachsenden Interesse am Journalismus), veröffentlichen konnte. Durch mein großes persönliches Interesse an dem afrikanischen Kontinent und besonders der Kunstproduktion, sowie meinem Spaß am Schreiben, war die Recherche für Artikel und das Verfassen dieser immer sehr spannend. Dabei ist mein Interesse an aktivem Journalismus weiter gewachsen. Durch das Berichten über Themen können Menschen und Projekte, die sonst nicht gehört werden, eine Stimme geben. Über das LoNam Magazin konnte ich auch an Veranstaltungen als Pressevertreterin teilnehmen. Es war wie eine Verbindung von Arbeit und Freizeit. Ich gehe gerne zu kulturellen oder

politischen Veranstaltungen, warum dann nicht auch, um darüber zu schreiben? Der größte Teil meiner Öffentlichkeitsarbeit für die LoNam war das Afrika Festival in Würzburg. Zu dritt fuhren wir nach Würzburg zu dem mehrtägigen Festival und versuchten das Magazin an den "Mensch" zu bringen - leider eine mühselige und oft undankbare Arbeit. Außerdem führten wir Interviews mit Aussteller*innen und Künstler*innen. Ich versuchte zudem, den Instagram Account ein wenig mitzugestalten.

3. Bei der Planung und Durchführung des Kenako Afrika Festivals, das jährlich in Berlin stattfindet, war ich nur an den letzten Zügen beteiligt. Ich habe Anwesenheitslisten erstellt und bei dem Aufbau des Areal etwas geholfen. Die Woche des Festivals war eine arbeitsreiche, aber auch spannende. Jeden Tag stand ich mit anderen Praktikant*innen an dem Informations- und Spielstand. Wir beantworteten Fragen zu dem Festival, verteilten die LoNam und führten Quizzes über Afrika mit den Gästen durch. Auch diese Arbeit hat mir sehr viel Freude bereitet.

2.2 Schwierigkeiten & Kenntnisse

Ich habe nicht das Gefühl gehabt, dass große Anforderungen an mich gestellt wurden, wenn ich etwas nicht verstanden habe, haben wir gemeinsam einen Blick darauf geworfen. Es war nur wichtig, die Arbeit nach "besten Wissen und Gewissen" durchzuführen.

Meine größte Herausforderung war dabei die bereits genannte Konzeption des Onlinespiels. Dabei bin ich ein wenig an meine Grenzen gestoßen, weil ich nicht weiß, wie was programmiert werden kann und welcher Aufwand dafür notwendig ist und besonders mussten die Kosten für das Programmieren müssen in das Budget passen. Dabei ist mir eine Schwierigkeit der Arbeit in geförderten Projekten aufgefallen: Du kannst nur im Rahmen deines Budgets arbeiten, wenn du es nicht selbst kannst und bereit bist, privat Zeit hinein zu investieren. Ich hatte online nach anderen Spielen geschaut, die versuchen, Wissen spielerisch zu vermitteln, um mich dann an den Konzepten zu orientieren. Ich habe das Gefühl gehabt, nicht die richtigen Kenntnisse im Bereich Computertechnik und Pädagogik für das Umsetzen der Aufgabe zu haben. Trotzdem hat es mir sehr viel Freude bereitet, Möglichkeiten der spielerischen Umsetzung zu konzipieren, dabei hat mir

manchmal nur eine Grenze gefehlt, wie weit und wie detailliert ich gehen kann. Diese hätte mir nur die programmierende Person geben können, mit der zu dem Zeitpunkt noch nicht viel Kontakt bestand. Daher hatte ich mir verschiedene Möglichkeiten überlegt und in der zum Abschluss meines Praktikums stattgefundenen Besprechung mit einem möglichen Programmierer vorgestellt. Alle Ideen sind theoretisch umsetzbar, jetzt liegt es an dem Budget, welche Komplexität realisiert wird.

Während des Praktikums ist mir bewusst geworden, wie wichtig mir der Austausch über Vorgänge und Ideen ist, um andere Perspektiven in meinen Arbeitsprozess mit einzubinden, die mir selbst sonst nicht direkt in den Sinn gekommen wären. Mit der Sammlung an Ideen fällt es mir leichter, meiner Kreativität und der Umsetzung freien Lauf zu lassen. Zudem habe ich etwas gelernt, wie man mit Websites arbeitet (Einfügen von neuen Materialien und Erstellen von Seiten), auch wenn mein Wissen diesbezüglich noch ausbaufähig ist (was ich nun bald in Angriff nehmen werde). Ich habe außerdem festgestellt, auch wenn ich es mir bereits gedacht habe, dass Arbeit sehr gut ohne viele Machtstrukturen funktioniert, diese Erfahrung hätte ich in einer größeren Einrichtung vielleicht nicht gemacht.

Die Kenntnisse aus meinem Studium konnte ich besonders als Vorwissen für meine Recherche nutzen, um eine Reproduktion von diskriminierenden Inhalten zu vermeiden. Jedoch ist mir bewusst geworden, dass der Anthropologie, bis auf der "Bearbeitung" meiner Person als Medium/Werkzeug, ein praktischer Teil fehlt, als Fähigkeit, das von mir gelernte anderen Menschen auf eine öffentlichkeitsaugliche Weise zu vermitteln. Wie zum Beispiel pädagogische oder dokumentarische Fähigkeiten (neben dem typischen Schreiben, das auch im Studium etwas zu kurz kommt).

2.3 Feststellungen zu der Arbeit in einem Verein

Bevor ich das Praktikum gemacht habe, hörte ich schon öfter Aussagen über Schwierigkeiten und Prekarität von Vereinsarbeit, spezifische Aspekte waren mir nicht bekannt. Ich hatte den Eindruck, dass dem Verein wenig Zeit bleibt, über bestimmte Themen genügend nachzudenken, sondern, dass Vereine Teil unseres Systems sind und in einem bestimmten Zeitraum Leistung erbringen müssen - das finde ich schade. Sollten nicht Vereine die Zeit haben, Projekte und Veranstaltungen in Ruhe auszuarbeiten, um dann nachhaltige Wissensvermittlung zu betreiben? Bestimmt wird dies durch den finanziellen Faktor, der von

Unterstützer*innen eines Vereins abhängig ist und damit auch die für bestimmte Arbeit zur Verfügung stehende Zeit festlegt. Wenn die Mittel nicht da sind, kann aus Kapazitätsgründen keine Person für Kidnerunterhaltung und -bildung auf dem Festival eingestellt werden, oder keine Person, die Zeit hat, sich um das Social Media zu kümmern.

3. Fazit

Ich kann mir schon seit längerem vorstellen nach dem Studium in einer Organisation zu arbeiten, die sich für Menschenrechte und Aufklärung einsetzt, besonders mit dem Schwerpunkt Antirassismus und Kolonialismus und Gender. Zudem finde ich großes Gefallen am Schreiben und Journalismus. Genau in diese beiden Bereiche wurde mir Einblick gewährt. Dies hat mich noch mehr in meinen Ideen bestärkt. Dabei kann ich noch nicht entscheiden, welche Richtung mir eher gefällt. Idealerweise kann ich es, wie während des Praktikums, kombinieren. Mein Fazit für meinen weiteren Studienverlauf ist es, einen zweiten Abschluss (wenn ich meinen Bachelor abgeschlossen habe) in eine Richtung zu machen, in der ich mein anthropologisches Wissen aktiver in die Gesellschaft einbringen kann, was mir in dem akademisch eher literarischen Kontext fehlt.

Besonders gut hat mir die Vielfältigkeit meiner Aufgaben gefallen und der nette Umgang im Team, ein wenig schwierig fand ich die zum Teil herrschende Desorganisation in Bezug auf das Kenako Festival. Da hätte ich mir manchmal gerne mehr Struktur gewünscht, doch habe ich von anderen Menschen gehört, dass dies nicht unüblich in Vereinen ist, auch wenn es, wie ich finde, nicht die Norm sein sollte und die Arbeit auch erschweren kann.

Seit ich mein Praktikum beendet habe, stehe ich noch immer in Kontakt mit dem Verein und schreibe hin und wieder einen Artikel für die LoNam. Zudem habe ich nun ein Jobangebot als Werkstudentin bei dem AMZ e.V. für die Vorbereitung des diesjährigen Kenako Festivals und der Mitarbeit an dem LoNam Magazin angenommen. Daher kann ich mich dieses Jahr etwas mehr in die Organisation des Festivals einbringen, worauf ich mich schon sehr freue.

Ich kann anderen Studierenden nur wärmstens empfehlen, in diesem kleinen Verein ein Praktikum zu machen. Es werden einem viele eigene Aufgaben gegeben und man erhält einen guten Einblick in den Alltag eines Vereins, den Problemen

beziehungsweise Ansprüchen bezüglich der Projektförderung. Das kleine feste Team aus drei bis vier Personen ist sehr herzlich und empfängt Praktikant*innen mit offenen Armen. Auch ist die Unterstützung gerne gesehen, da immer viel zu erledigen ist. Ich denke dadurch, dass der Verein so klein ist, wird es einem ermöglicht, in die unterschiedlichsten Bereiche der Strukturen eines politischen Vereins hineinzuschauen und auch aktiv über den Zeitraum des Praktikums und darüber hinaus (wenn gewünscht) mitzuwirken.